



Der Beruf der Friseurin beziehungsweise des Friseurs bietet viele Spezialisierungsmöglichkeiten wie beispielsweise Kolorist oder Visagist. Der neuen Gesellin Malina Sick stehen also alle Türen offen. Sie überlegt sogar, ihren Ausbilderschein zu machen. Foto: May

Alle wollen schöne Haare...

... doch wer soll sie machen? Nachwuchsprobleme im Friseurhandwerk / Nur fünf neue Gesellen

Von Denise May

KREIS CUXHAVEN. Gerade einmal fünf Friseur-Auszubildende aus der Stadt und dem Landkreis Cuxhaven haben in diesem Jahr ihre Prüfung zur Friseurin beziehungsweise zum Friseur abgelegt. Im kommenden Jahr sollen es sogar noch weniger sein. „Das ist wirklich beängstigend“, sagt der Friseur-Innungsmeister Ingo Toborg aus Lamstedt. Mittlerweile sei es gar nicht mehr das Gehalt, was die jungen Leute davon abhalte, den Friseur-Beruf zu erlernen, so der Innungsmeister. Doch es gibt sie noch, die Engagierten, Begeisterten. Eine von ihnen ist Malina Sick.

Generation Z: Zwischen 1997 und 2012 geboren, aufgewachsen in einer Zeit wirtschaftlicher Turbulenzen und rasanter technologischer Fortschritte. All das prägt diese Generation in ihrer Weltanschauung – auch, was ihre Einstellung zur Ausbildung oder Arbeit angeht. Und das scheint der ausschlaggebende Punkt zu sein, warum Bewerber und Betriebe nicht mehr zueinander finden. „Die jungen Leute wollen heutzutage mehr Freizeit haben, fragen nach Teilzeitausbildungen. Sie können der Belastung nicht Stand halten, wechseln schnell den Arbeitgeber oder brechen die Ausbildung ab“, erklärt Ingo Toborg, Obermeister der Friseurinnung. Tatsächlich sei der Druck in manchen Betrieben sehr hoch, weil Fachkräfte fehlen, Auszubildende voll eingesetzt werden. „Es liegt



Die Friseur-Gesellinnen und der Friseur-Geselle (vordere Reihe v.l.) Céline da Rocha Santos, Malina Sick, Michelle Aline Kant, Khalil Issa und Melsu Kocabas mit dem Prüfungsausschuss und Berufsschullehrern.

Foto: BBS Cuxhaven

also an beiden Seiten, warum wir immer weniger Auszubildende und später entsprechende Fachkräfte haben“, so der Innungsmeister.

2023 noch weniger Abschlüsse

In Niedersachsen haben in diesem Jahr 560 Friseur-Azubis ihre Prüfung abgelegt, davon fünf im Kreis Cuxhaven – im kommenden Jahr werden es noch weniger sein. „Zum einen gibt es weniger Salons die ausbilden, zum anderen haben Betriebe wegen Corona keine Auszubildenden eingestellt, weil sie nicht wussten, wie es wei-

ter geht“, erklärt Ingo Toborg. Dem Friseur-Handwerk stehen also düstere Zeiten bevor. Doch wie kann dem entgegengewirkt werden? „Bei den Auszubildenden ist die grundsätzliche Einstellung zum Beruf ausschlaggebend. Das Grundwissen muss da sein. Und natürlich müssen auch die Betriebe an der Basis arbeiten und ihre Ausbildung intensivieren. Sie müssen den Auszubildenden was bieten, um etwas zu lernen. Schließlich möchte ich als Salon-Inhaber, dass meine Auszubildenden und Mitarbeiter gut sind“, erklärt Nicole Grabbe, Inhaberin

des gleichnamigen Salons. Zu ihrem Team gehört auch Malina Sick. Die 21-jährige Abiturientin hat in diesem Jahr als Innungsbeste die Ausbildung zur Friseurin abgeschlossen. Sie hat sich den Beruf bewusst ausgesucht: „Ich wollte immer etwas Kreatives machen, mit Menschen zusammenarbeiten und ihnen Freude bringen. Als Friseurin sieht man direkt das Ergebnis seiner Arbeit und der Kunde freut sich. Ich habe dann ein Praktikum gemacht und war begeistert.“

Beruf wird unterschätzt

Sie kennt übrigens noch einen Grund, warum es in diesem Jahr nur fünf Gesellinnen und Gesellen gibt: „Der Beruf wird unterschätzt. Viele, die ihre Ausbildung beginnen, wissen nicht, dass die Ausbildung so komplex ist.“ In diesem Zusammenhang seien auch die Betriebe gefragt. Denn wer in der Praxis gut gelehrt wird, hat auch weniger Probleme in der Theorie.

In der Berufsschule habe man schnell die Unterschiede zwischen den Ausbildungsbetrieben gemerkt. Auch deshalb habe gerade einmal ein Drittel die Ausbildung durchgezogen.

Malina Sick weiß um das schlechte Image des Friseurs, möchte aber andere ermutigen, die Ausbildung zu beginnen: „An erster Stelle muss man sich wohlfühlen und ich kann nur sagen, man darf keine Angst haben, den Beruf zu erlernen, den man will. Wenn man Lust dazu hat, sollte man es einfach ausprobieren.“ Sie hat es getan und es nicht bereut.